

darán, und zum Schluß wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ mit Begeisterung gesungen. Von Rüdeshcim brachte ein Extrazug die Teilnehmer nach Mainz, und hier wurde in der Stadthalle das Mittagessen eingenommen. Es waren gute und nahrhafte Zeiten. Das zeigt die Speisenfolge: Grünkernsuppe, Schinken in Burgunder und Maccaroni—Kalbsbraten mit gemischtem Salat und Kuchen, dazu $\frac{1}{2}$ Flasche Wein, Mineralwasser und später zwei bis drei Glas Bier. Daß es bei solcher Verpflegung nicht an Stimmung fehlte, ist selbstverständlich.

Arbeiter und Arbeiterinnen, die längere Zeit bei der Firma waren, wurden geehrt und erhielten Geldgeschenke. Der Arbeiter Knecht hatte ein prächtiges Gedicht auf den Chef verfaßt und trug es unter großem Beifall vor. Ein weiterer Arbeiter hielt eine große Rede auf den Betriebsführer und betonte darin, welches vorbildliche Verhältnis zwischen Betriebsführern und Arbeitern herrscht und daß der Betriebsführer selbst ein leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung sei. Im Namen der Belegschaft überreichte er einen etwa 1 m hohen Ehrenschild mit der Inschrift:

»Arbeit ist des Bürgers Zierde — Segen ist der Mühe Preis, Unserem verehrten Direktor Herrn Emil Kollmar zum zwanzigjährigen Geschäftsjubiläum — Das Personal.«.

Bei solchem Geist und solcher Zusammengehörigkeit zwischen Betriebsführer und Belegschaft mußte eine Firma den Aufstieg nehmen, den die Firma Kollmar & Jourdan genommen hat. Wenn heute der Betriebsführer Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Emil Kollmar zurückblickt auf die Entwicklung seiner Firma, so kann er feststellen, daß ihm die Arbeit hohe Befriedigung und großen Erfolg gebracht hat. Er kann aber auch feststellen, daß er wahren sozialen Geist stets verkörpert hat, um so ein Vorbild für viele andere zu sein.

Die Uhrmacherschaft wird gern und freudig zu dem Jubiläum der Firma ihre herzlichsten Glückwünsche darbringen. Wir wissen selbst, in welchem hohem Maße die Firma Kollmar & Jourdan mit ihren Qualitätserzeugnissen zu dem Erfolg der Uhrengeschäfte beigetragen hat. Möge die Firma Kollmar & Jourdan im alten Geist auch in der neuen Zeit weiter ihren Aufstieg nehmen. (I/852)

Wochenschau der



Trauringe nicht höher legiert als $\frac{585}{1000}$! — Der Uhrenumsatz weiter steigend, ein Erfolg der Gemeinschaftswerbung — Wer ist Chronometermacher? — Überalterung im Handwerk und ihre Gründe — Wann müssen Entgeltbücher für Heimarbeiter geführt werden? — Wieder eine Rundfunksendung über Uhren — Und was sagt die Presse? — Warum „Greiffenberg“ keine Zeit mehr hatte — Ein Handwerksbetrieb besteht 100 Jahre

Wichtig für Trauringbestellungen!

Sämtliche Trauringhersteller Deutschlands, die in der Fachgruppe Trauringe zusammengeschlossen sind, haben in der in Pforzheim am 7. September 1935 stattgefundenen Sitzung beschlossen, der augenblicklichen Lage Rechnung tragend, Trauringe mit einem höheren Feingehalt als $\frac{585}{1000}$ nicht mehr herzustellen, wenn nicht das Gold von seiten der Kundschaft angeliefert wird.

Gleichzeitig macht die Trauring-Gruppe darauf aufmerksam, daß bei Anlieferung von Gold solches in jedem Falle spätestens mit der Bestellung angeliefert werden muß, da bei nachträglicher Einsendung eine Umänderung der einmal ausgestellten Rechnung aus buch- und steuertechnischen Gründen nicht erfolgen darf. (VI 1/2663)

Der Juli-Umsatz (Originalbericht, Nachdruck verboten!)

Der Monat Juli brachte dem Uhrenhandel wieder ein bemerkenswert günstiges Umsatzergebnis. Im Durchschnitt lagen die Gesamtumsätze um 8% über Vorjahrshöhe. Das Ausmaß dieser Umsatzsteigerung war damit etwa ebenso stark wie im Durchschnitt des gesamten ersten Halbjahres und nur wenig schwächer als im Vormonat.

Der Uhrenhandel konnte mit dem Juli-Ergebnis weiterhin seinen Umsatzvorsprung, den er gegenüber dem Durchschnitt des gesamten Einzelhandels bisher inne hatte, behaupten, denn der gesamte Einzelhandel wies sowohl im ersten Halbjahr als auch im Berichtsmonat nur eine dreiprozentige Erhöhung seiner Umsätze gegenüber 1934 auf. Die Ausdehnung des Umsatzvergleichs auf eine Zeitspanne von zwei Jahren zeigt eine noch günstigere Entwicklung dieses Handelszweiges im Verhältnis zum gesamten Einzelhandel. Der Uhrenhandel hat in diesem Zeitraum, also gegenüber dem Juli 1933, seine Umsätze um 28,7% erhöht, während der Einzelhandel insgesamt mit +13% wesentlich ungünstiger abgeschnitten hat. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der Uhreneinzelhandel in den Krisenjahre bis 1933 besonders starke Umsatzverluste erlitten hatte.

Die Wareneingänge waren im Juli 1935 verhältnismäßig niedrig, denn ihr Anteil an den Ladenumständen betrug durchschnittlich nur 41%, während er im Durchschnitt des ersten Halbjahres bei 59% lag und auch im Juli des vergangenen Jahres sich um 46% der Ladenumstände bewegte.

Die Kosten des Uhrenhandels konnten gegenüber dem Vorjahre nicht vermindert werden. Sie stiegen im Durchschnitt um 4% an. Hier kommt besonders deutlich die Tatsache zum Ausdruck, daß eine mit dem wirtschaftlichen Aufschwung verbundene

Erhöhung der Betriebskosten auch bei plötzlich auftretenden Umsatzrückgängen zunächst nicht zu vermeiden ist. Zur Deckung der Kosten des Ladengeschäftes waren im Berichtsmonat im Durchschnitt 47,2% der Ladenumsätze erforderlich.

Diese und noch viel mehr Zahlen und Tatsachen können Sie jeden Monat erhalten. Beteiligen Sie sich an dem „Betriebsvergleich“, Kosten entstehen dadurch nicht. Material erhalten Sie gern durch unsere Vermittlung. Die Schriftleitung. (VI 1/2655)

Wer ist Chronometermacher?

Wenn ein Uhrmacher Chronometer baut und ein selbstgebautes Instrument zur amtlichen Prüfung eingesandt hat, ist gegen die Führung der Bezeichnung „Chronometermacher“ nichts einzuwenden. Es wäre nach geraumer Zeit zu prüfen, ob er diese Tätigkeit auch laufend fortsetzt, also der Regel nach Chronometer herstellt oder liefert und repariert. (VI 1/2652)

Warum ist das Handwerk überaltert?

In der deutschen Wirtschaft betragen die über 60 Jahre alten Erwerbstätigen 8%. Im Handwerk sind dagegen 14% mehr als 60 Jahre alt. Die über 50 Jahre alten berufstätigen selbständigen Handwerker betragen nicht weniger als 48% der ganzen Erwerbsschicht. Auf diese Verhältnisse weist in ihrem Geschäftsbericht die Handwerkskammer von Schwaben und Neuburg hin. Das deutsche Handwerk hat weder in den scheinbar günstigen Konjunkturjahren und ersten Nachinflationjahren und noch weniger in den letzten Jahren vermocht, sich so viel zu ersparen, daß die Handwerker ihren Lebensabend in Ruhe verbringen können. Trotz fleißigster Arbeit und bescheidenster Lebensführung und bei aller Sparsamkeit ist ihnen dies nicht gelungen, weil die überaus scharfe Konkurrenz einen angemessenen Verdienst im Handwerk nicht mehr gestattet, sich etwas für das Alter zu erübrigen. „So müssen die Handwerker bis zu ihrem Tode im spätesten Alter noch um ihr täglich Brot hart arbeiten.“ Angesichts dieser Tatsache empfindet es das Handwerk und insbesondere auch gerade der alte Handwerksmeister bitter, wenn in der Öffentlichkeit gerne das Handwerk als der Preistreiber hingestellt wird und wenn die Innungen unter Verkenning ihrer berufsständischen Aufgaben und Leistungen als „Zweckrichtungen zur Preiserhöhung“ bezeichnet werden. Daß das Handwerk bei der bisherigen Preisgestaltung keine goldenen Berge verdient, geht daraus hervor, daß im selbständigen Handwerk weit mehr alte Leute tätig sind und tätig sein müssen als in der gesamten übrigen deutschen Wirtschaft. (VI 2/2654)